Das kurze Leben des Dr. h. c. Heinrich Kuhl (*1797 - 1821*) und seine herpetologischen Beiträge

Von Thomas Hildenhagen, Rodenbach

Zusammenfassung

Heinrich Kuhl (*1797 - 1821*) war schon im Kindesalter an der Erforschung der Naturkunde höchst interessiert. Die frühe Unterstützung seitens einiger Mitglieder der *Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde* brachte wertvolle Beiträge zur Mammalogie (Chiroptera) und Ornithologie (Psittacidae) hervor. Der Schulzeit in Hanau folgte 1816 ein Naturkundestudium im niederländischen Groningen. Zusammen mit seinem eng befreundeten Studienkollegen Johan Coenraad van Hasselt (*1797 - 1823*) war es ihm gestattet, die Kollektionen der angesehensten Naturhistorischen Museen in Europa zu erkunden. Die Anstellung 1820 am Naturkundemuseum in Leiden und die spätere Aufnahme in die *Naturkunde-Kommission von Niederländisch-Indien* (*Natuurkundige Commissie van Nederlandsch Indië*) ermöglichte ihm in jungen Jahren eine Forschungsreise nach Java. Inmitten der regen Sammeltätigkeiten ereilte ihn dort nach nur neun Monaten Aufenthalt ein viel zu früher Tod in der Fremde. Zu den wenigen Schriften, die ihm sein kurzes Leben zu verfassen gestattete, gehören neben einer vergleichend-anatomischen Arbeit, mit einem nicht unbedeutenden herpetologischen Teil, die Auszüge aus den Sammlungen auf Java. Als Mitglied zahlreicher Naturwissenschaftlicher Gesellschaften galt Heinrich Kuhl stets als strebsamer und hilfsbereiter Charakter.

Summary

The short live of Dr. Heinrich Kuhl (1797 - 1821) and his contributions to the herpetology: Heinrich Kuhl was very much interested in exploring the natural history when he was young. The early support of the members of the „*Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde*“ produced valuable contributions to the mammalogy (Chiroptera) and ornithology (Psittacidae). After his school days in Hanau, Hessen, studies followed in Groningen, in the Netherlands. Together with his friendly study colleague Johan Coenraad van Hasselt (*1797-1823*) he was allowed to explore the collections of the most respectable naturhistorical museums in Europe. The appointment at the Museum of Natural History in Leiden and the membership of the Commission for natural science for the Dutch East Indies (*Natuurkundige Commissie van Nederlandsch Indië*) enabled him an early expedition to Java. During his active collective-operations he was overtaken by a too early death after he had stayed there only nine months. Due to this fact, he published only a few papers, among them the extracts of the collections on Java and a comparative-anatomical work with a not unimportant herpetological part. As a member of famous scientific societies Heinrich Kuhl was always regarded to be an ambitious and helpful character.

Vorbemerkungen

Der Name Heinrich Kuhl war mir zunächst lediglich durch die Beschreibungen einiger Chamäleontaxa bekannt. Der Wunsch, mehr über diesen Naturforscher in Erfahrung zu bringen, wurde durch seine Erwähnung von Hallmann (2001) in der „*Übersicht bedeutender deutschsprachiger Herpetologen und Terrarianer*“ angeregt. Angesichts der Entdeckung, dass der junge Forscher nicht nur in meiner Heimatstadt geboren wurde, sondern darüberhinaus seine familiären Wurzeln in der gleichen Glaubensgemeinschaft hatte, der auch ich selbst mit meiner Familie angehöre, beflügelten mich nach anfänglichen Quellenstudien (van Swinderen 1823, Bernges 1921) geradezu, mehr Informationen zu sammeln. Weiter reichende Recherchen über die frühen Jahre seines Lebens gestalteten sich jedoch schwierig, zu groß waren die Kriegsverluste an den Schulen und Archiven seiner Heimatstadt, insbesondere während des Zweiten Weltkrieges. Dazu trug nicht zuletzt die Bombardierung durch die Alliierten noch am 19. März 1945[1] entscheidend bei, in deren Verlauf die Stadt Hanau nahezu vollständig zerstört wurde. Diese und weitere Lücken in der Vita Heinrich Kuhls ließen mich ein wenig zweifeln, ob es überhaupt möglich sei, die Geschichte und Persönlichkeit dieses jungen Naturforsches aus den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts angemessen wiedergeben

Abb. 1: Heinrich Kuhl nach einem Stich des Nürnberger Malers Friedrich Fleischmann (*1791 - 1834*). Die Kondolenzzeilen darunter entsprechen der von Carl Reinwardt verfassten Grabinschrift. Das Originalportrait konnte bisher nicht gefunden werden. Mit freundlicher Genehmigung des *Historischen Museums Hanau*.

zu können. Dass diese Lücken im Lebenslauf Kuhls nahezu vollständig ergänzt werden konnten, war nur durch zahlreiche freundliche Hilfen aus dem In- und Ausland während meiner Nachforschungen möglich. Dieser Beitrag gibt den derzeitigen Stand (Sommer 2010) meiner Recherchen über unseren bemerkenswerten Naturforscher aus Hanau wieder.

Heinrich Kuhl, ein Herpetologe?

Mit dem Namen Heinrich Kuhl verbindet man gegenwärtig nicht in erster Linie einen Herpetologen. Das Wenige, dass sich in der neueren Fachliteratur über ihn finden lässt, bezeichnet ihn meist als einen passionierten Ornithologen (Gebhardt 1964, Gebhardt & Sunkel 1954, Walters 2003), ferner als einen allge-

Abb. 2: Das Geburtshaus (in der Mitte) von Kuhl am Neustädter Markt um 1880. Die Gebäude links neben dem Neustädter Rathaus (ganz rechts) wurden nach dem 2. Weltkrieg durch moderne Neubauten ersetzt. Mit freundlicher Genehmigung der *Bildstelle Hanau.*

meinen Zoologen (Hess 1883). Seine naturwissenschaftlichen Interessens- und Wissensgebiete waren aber weit umfassender und reichten von den Säugetieren, insbesondere den Fledertieren und Neuweltaffen, den Vögeln, Fischen, Mollusken und Pflanzen bis hin zu den Amphibien und Reptilien. Die letzten beiden Tierklassen nahmen zwar keine zentrale Stelle ein, gehörten aber mit zu den bevorzugten Studienobjekten dieses vielseitigen Naturforschers, der eben auch ein erfolgreicher Herpetologe war.

Elternhaus und Herkunft

Heinrich Kuhl kam am 17. September 1797 im kurhessischen Hanau am Main, einer Stadt mit seinerzeit 12.000 Einwohnern, zur Welt. Geboren wurde er im ehemaligen Konsistorialgebäude am Neustädter Markt, dem Wohnhaus der Familie Kuhl. Sein in Marburg geborener Vater Johann Heinrich Kuhl (*1757 - 1830*) bekleidete in Hanau den Posten des Hofgerichtsprokurators. Ab 1794 beriet er als Syndikus die Stadtoberen in den Rechtsgeschäften und seit 1799 wurde er selbst zum Stadtschultheiß ernannt. 1821 berief man ihn schließlich zum Landgerichtsdirektor in Hanau. Am 28. Juli 1794 heiratete er die in Hanau geborene Bürgermeistertochter Judith Marie Walther (*1770 - 1810*). Sie führte den Haushalt der Familie und verstarb mit nur vierzig Jahren recht früh. Unter den neun Geschwistern, drei Schwestern und fünf Brüdern, war Heinrich Kuhl der zweitälteste. Seine zweitälteste Schwester Esayette Caroline (*1799 - 1816*) wurde nur 17, die jüngste Guillaumine (*1803 - 1805*) sogar nur 2 Jahre alt. Sein jüngster Bruder Jean Frederic (*1808 - 1812*) erreichte sein viertes Lebensjahr nicht und auch der drittjüngste Bruder Guillaume (*1805 - 1841*), ein gelernter Lithograf, wurde nicht älter als 35 Jahre. Seine älteste Schwester Guillaumine Marie (*1801 - 1854*) heiratete den Hanauer Bijouteriefabrikanten Peter Deines (*1793* - 1866).

Die Sterbejahre der anderen drei Geschwister Jean Pierre (* *1795*), Otto Charles (* *1804*) und Frederic George (* *1807*) sind leider nicht überliefert. Von letzterem ist nur bekannt, dass er Obergerichtsanwalt gewesen ist.

Heinrich Kuhl wuchs als Spross einer Familie auf, deren Vorfahren als calvinistische Glaubensflüchtlinge nach Hanau ausgewandert und seitdem Angehörige der Wallonischen Kirchengemeinde in Hanau waren. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts begann die Verfolgung protestantisch gesinnter Christen in den „Spanischen Niederlanden"[2]. Darunter verstand man damals das Gebiet um die Niederlande, Belgien und das nordöstliche Frankreich. Zahlreiche Flamen und Wallonen, die sich den evangelischen Überzeugungen von Ulrich Zwingli (*1484 - 1531*) und Johannes Calvin (*1509 - 1564*) angeschlossen hatten, verließen ihre Heimat. Über mehrere Stationen ihrer Flucht (England, Dänemark, Frankfurt/Main) gelangten viele Familien schließlich 1597 nach Hanau. Der gleichsam calvinistisch erzogene Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg (*1577 - 1612*) schloss mit den wallonischen und niederländischen Glaubensflüchtlingen einen Vertrag, der gleichzeitig zum Gründungsdokument der Hanauer Neustadt wurde, die erst 1833 mit der Hanauer Altstadt zur heutigen Stadt Hanau vereinigt wurde.

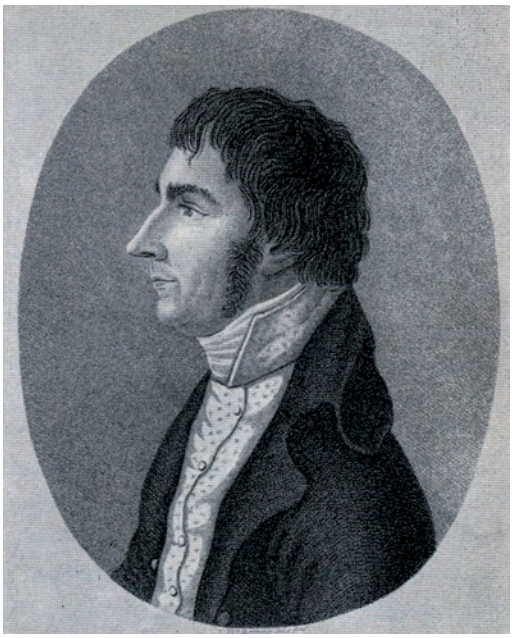
Wie viele Mitglieder der Wallonischen Gemeinde in Hanau dürfte auch Heinrich Kuhl zweisprachig aufgewachsen sein. Die Gottesdienstsprache der Wallonischen Kirche war Französisch und wandelte sich erst im Laufe des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ins Deutsche. Die Tradition innerhalb der Gemeinde, französische Taufnamen zu vergeben, hatte sich bis in die Zeit Kuhls bewahrt. Am 24. September 1797 wurde er in der Wallonischen Kirche auf den Namen Jean Henry Kuhl getauft[3]. In zwei englischsprachigen Quellen zitiert man ihn ausschließlich als Henry Kühl, was ein Hinweis darauf sein könnte, dass man seinen Namen im Ausland aufgrund seiner Herkunft französisch aussprach (Anonymus 1826a, b).

Jugend und Schule

Heinrich Kuhl wuchs in einer Zeit großer politischer Umwälzungen und kriegerischer Auseinandersetzungen auf. Als junger Schüler erlebte er 1806 die Besetzung der Grafschaft Hanau-Münzenberg und die Schleifung der Hanauer Befestigungsanlagen durch die Truppen von Napoléon Bonaparte (*1769 - 1825*). Die Stadt wurde unter französische Militärverwaltung gestellt und die Grafschaft dem neuen Großherzogtum Frankfurt zugeschlagen. Erst im Herbstfeldzug 1813 wird nach der Schlacht bei Hanau, dem letzten Sieg Napoleons auf deutschem Boden, die französische Militärverwaltung aufgegeben. Während der Kämpfe mit der Bayrisch-Österreichischen Armee gerieten Teile der Stadt durch starken Artilleriebeschuss der Franzosen in Brand. Von der schrecklichen Schlacht blieb die Familie Kuhl weitestgehend unberührt, da die Hanauer Bürger glücklicherweise nicht mit in die Kampfhandlungen einbezogen wurden und darüber hinaus die Wohnhäuser am Neustädter Markt von den zahlreichen Bränden in der Stadt verschont blieben (Leonhard 1813).

Seine ersten Schuljahre verbrachte Kuhl höchstwahrscheinlich in der Wallonischen Schule in der Hanauer Neustadt. Sicher ist nur, dass er als Gymnasiast die *Hohe Landesschule* in Hanau besucht hat, die er 1816 nach Erlangen des Abiturs verließ. Aufgrund der hohen Kriegsverluste im Zweiten Weltkrieg reichen die Matrikeln der Schule leider nur noch bis ins Jahr 1812. Diesen ist zu entnehmen, dass er am 5. Mai 1811 im Alter von 14 Jahren in die Sekunda aufgenommen wurde.

Schon als Schüler soll Kuhl eine außerordentliche Vorliebe für die Naturwissenschaften gezeigt haben. Eine frühe Förderung dieser Neigung erhielt er durch die im Sommer 1808 in Hanau gegründete *Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde*. Die Wetterau umfasste damals ein Gebiet zwischen Odenwald, Spessart, Vogelsberg und Taunus bis zum Rhein. Die Gesellschaft wurde zur Pflege naturwissenschaftlichen Studiums von prominenten Hanauer Bürgern gegründet. Hier wurde der junge Heinrich Kuhl von den Gründungsmitgliedern Dr. Philipp Gottfried Gärtner (*1754 - 1825*) in Botanik, Prof. Karl Cäsar von Leonhard (*1779 - 1862*) in Geologie und Mineralogie sowie dem Hofrat Dr. Bernhard



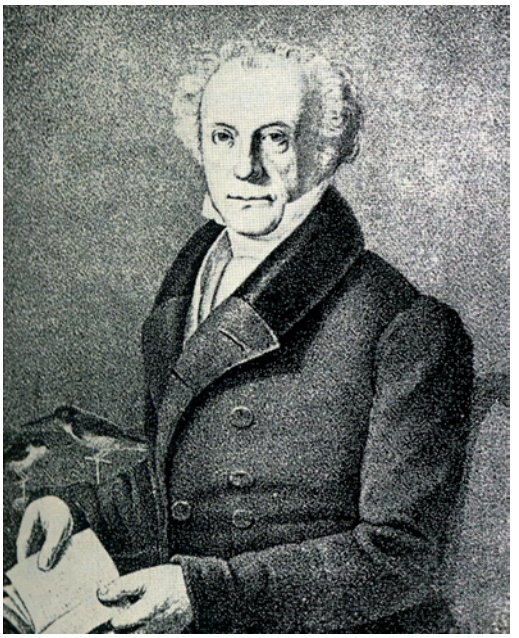


Abb. 3 und 4: Links: Dr. Johann Philipp Achilles Leisler, Medizinalrat aus Hanau. Kupferstich des Hanauer Malers Konrad Westermayr (*1765 - 1834*). Rechts: Dr. Bernhard Meyer. Die Befürwortung des Hofrates aus Offenbach ermöglichte Kuhl ein Studium in den Niederlanden.
Mit freundlicher Genehmigung des *Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum*, Frankfurt/Main.

Abb. 5 und 6: Links: Prof. Karl Cäsar Ritter von Leonhard, der Hanauer Geologe hatte einen Lehrstuhl für Mineralogie an der Heidelberger Universität. Rechts: Dr. Philipp Gottfried Gärtner. Der Hanauer Botaniker und erste Direktor der *Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde* machte seinen ehemaligen Schüler Kuhl im Sommer 1816 mit van Swinderen bekannt. Beide Kupferstiche von Konrad Westermayr. Mit freundlicher Genehmigung des *Hanauer Geschichtsvereins*.

Meyer (*1767 - 1836*) und Medizinalrat Dr. Johann Philipp Achilles Leisler (*1771 - 1813*) in Zoologie unterwiesen. Die vier Naturkundler waren eng mit seinem Vater befreundet und oft Gäste im Hause der Familie Kuhl. Besonders mit dem Hanauer Arzt Leisler verband den Jungen ein Faible für Vögel und Fledermäuse. Wann immer sein Unterricht und seine Schularbeiten es ihm ermöglichten, begleitete er den väterlichen Freund auf seinen naturkundlichen Wanderungen und bei der Jagd. Als dieser im Dezember 1813 an einem infolge der Schlacht bei Hanau ausgebrochenen Lazarettfieber (Typhus) verstarb, übernahm der erst 16 jährige Kuhl für ihn die Verwaltung der zoologischen Sammlung der *Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde* (Bernges 1921, Hildenhagen in Vorb.). Auch dessen etwa 800 Vogelpräparate umfassende Privatsammlung, das „Leislersche Cabinet", versuchte der Jüngling für die Naturwissenschaften zu erhalten. In einem Brief an den Direktor des Berliner Zoologischen Museums Martin Heinrich Carl Lichtenstein (*1780 - 1857*) beklagte er sich über den Verkauf der Sammlung in die Hände von Laien (Kuhl 1816).

Abb. 7: Theodorius van Swinderen. Anonyme Kopie des bekannteren Portraits aus dem Jahre 1851 von Cornelis Bernardus Buys (*1808 - 1872*). Das Bildnis wurde der Groninger Universität 1852/53 von der Witwe van Swinderens überlassen. Mit freundlicher Genehmigung des *Universiteitsmuseum Groningen*.

Groningen und die Naturkundemuseen Europas

Als Kuhl im Frühsommer 1816 das Gymnasium verließ, besaß er bereits eine ungewöhnlich umfassende und tiefgründige Kenntnis der Flora und Fauna seines hessischen Heimatlandes. Sein enormer naturwissenschaftlicher Wissensschatz erregte damals schon staunendes Wohlwollen einiger prominenter Mitglieder der *Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde* wie Alexander von Humboldt (*1769 - 1859*), Johann Wolfgang von Goethe (*1749 - 1832*) und Maximilian Prinz zu Wied (*1782 - 1867*). So beschloss er, an der Heidelberger Universität Naturwissenschaften zu studieren und wohlwissend darüberhinaus noch Medizin als ein sogenanntes „Brotstudium" zu belegen, welches sich mit seinem Lieblingsfach am ehesten in Verbindung bringen ließe (Justi 1831). Das Zusammentreffen mit dem niederländischen Universitätsprofessor Theodorius van Swinderen (*1784 - 1851*) im Sommer 1816 sollte ihn jedoch einen anderen Weg einschlagen lassen. Der zum Studium einiger deutscher naturhistorischer Sammlungen nach Hanau gereiste van Swinderen war beeindruckt von den herausragenden Kenntnissen des jungen Mannes. Nach einer Fürsprache von Bernhard Meyer in Offenbach bot er ihm ein Studium der Naturwissenschaften an der Universität von Groningen (*Rijksuniversiteit Groningen*) sowie den Assistenzposten am universitätseigenen Naturkundemuseum an. Die Aussicht, nur Naturwissenschaften und nicht dem Zwecke halber auch Medizin zu studieren, die reichen Sammlungen in den Niederlanden besichtigen zu dürfen, als auch die gut bezahlte Anstellung am Museum, ließen ihn dieses einmalige Angebot annehmen.

Noch im September des gleichen Jahres brach Kuhl nach Groningen auf, wo er im November sein Studium in Mathematik und Na-

Abb. 8: Johan Coenraad van Hasselt (* *26. Juni 1797, † 8. Sept. 1823*) wurde in Doesburg an der Ijssel/Niederlande als Sohn des Bürgermeisters geboren. Quelle: Sirks 1915.

turwissenschaften begann. Auf dem Campus stellte ihm van Swinderen den nur drei Monate älteren Johan Coenraad van Hasselt (*1797 - 1823*) aus Doesburg vor. Wie auch Kuhl, war der Niederländer van Hasselt vorwiegend an der Naturkunde interessiert, studierte aber seit Januar 1816 Medizin in Groningen. Ihr gemeinsames Interessensgebiet machte aus den beiden jungen Männern schnell unzertrennliche Freunde, die fortan kaum länger als ein paar Wochen getrennt sein sollten. Sein vielseitiges Wissen und Ideenreichtum kamen Kuhl auch in Groningen zu gute. Bei van Swinderen belegte er u. a. Vorlesungen über Amphibien und Reptilien, nach deren Abschluss er sich in der Lage sah, die in den ersten beiden Bänden von Albert Sebas (*1665 - 1736*) „*Thesaurus*" beschriebene Herpetofauna mit binominellen Namen zu versehen (van Swinderen 1823). Im zweiten Studienjahr erzielte seine Abhandlung über die Variation und Affinität von Säugetieren (Kuhl 1818) in einem von der Fakultät ausgeschriebenen Wettbewerb den ersten Preis und wurde mit einer Goldmedaille gewürdigt (Gratama 1818). Der Aufsatz seines Freundes van Hasselt belegte den zweiten Platz, und noch im gleichen Jahr wurden beide zu Ehrenmitgliedern der *Naturwissenschaftlichen Sozietät von Groningen* erwählt. Im August 1819, nach nur drei Jahren, schloss er sein Studium mit dem Magister in Mathematik ab. Bereits im April wurde er von van Swinderen für den „*Doktor ehrenhalber*" in Naturgeschichte vorgeschlagen (Klaver 2007). Am 12. Juni 1819 verlieh ihm der Senat der Hochschule von Groningen den Titel „*Matheseos Magister, Philosophiae Naturalis Doctor, honoris causa*" (Anonymus 1819), eine überaus seltene Wertschätzung für einen so jungen Studenten. Vier Monate darauf, am 3. Oktober 1819, wurde er während eines kurzen Aufenthalts in Hanau zum ordentlichen Mitglied der *Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde* ernannt.

In seinen Semesterferien ließ Kuhl kaum eine Gelegenheit aus, seinen Wissensstand durch die Besuche zahlreicher Universitäten und Museen in Europa zu erweitern. Hierbei machte er die Bekanntschaft mit einigen der renommiertesten Naturwissenschaftler der damaligen Zeit. Diese Begegnungen hatten zumeist weitreichende Folgen für ihn. So traf er in den Winterferien 1816/17 in Amsterdam auf den Zoologen Coenraad Jacob Temminck (*1778 - 1858*). Der passionierte Ornithologe war ein guter Bekannter seines früheren Lehrmeisters Leisler und korrespondierte nach dessen Tod einige Male mit Kuhl (Stresemann 1951). Aus dem spontanen gegenseitigen Verständnis der beiden sollte bald eine Freundschaft entstehen, die ihre spätere Zusammenarbeit stark prägte.

Ende Juni 1818 brachen Kuhl und van Hasselt zu einer dreimonatigen Fußreise auf, die sie zu den bedeutendsten naturwissenschaftlichen Sammlungen in Deutschland führen sollte. Von Groningen aus erreichten sie nach einigen Etappen zunächst Prof. Heinrich Lichtenstein in Berlin. Kuhl lehnte dessen Angebot, an einer Forschungsreise nach Brasilien teilzunehmen, jedoch ab. Es ist durchaus denkbar, dass die beiden jungen Forscher sich eher eine Expedition zu den noch weitest-

gehend unerforschten niederländischen Kolonien in Südostasien vorstellen konnten, zumal Brasilien erst kurz zuvor von Maximilian Prinz zu Wied bereist worden war und Kuhl bei seinem Besuch auf Schloss Monrepos im August 1817 dessen gesammeltes Material einsehen und einige Neuweltaffen in seiner *Tabula synoptica Simiarum* beschreiben durfte (Kuhl 1820a). Ihr weiterer Fußmarsch führte sie schließlich zu Friedrich Tiedemann (*1781 - 1861*), Professor für Anatomie und Zoologie an der Heidelberger Universität. Hier kam es zu einem Wiedersehen mit Kuhls Freund Heinrich Boie (*1794 - 1827*), einem jungen Zoologen, den er 1814 bei Bernhard Meyer in Offenbach kennenlernte (Susanna 1834), der fortan in regelmäßigem Briefkontakt mit ihm stand (Boie 1815-1817, Kuhl 1815-1820).

Im April des Jahres 1819 begleitete Kuhl die an der Versteigerung der berühmten Vogelsammlung von William Bullock (*1773 - 1849*) interessierten Herren Temminck und Lichtenstein nach London. Kuhl war eingeladen, die reichen Sammlungen des *British Museum*s sowie der *Linnean Society* nach eigenem Ermessen zu nutzen. Er erhielt sogar die Erlaubnis, sich Beschreibungen und Zeichnungen von allen ihm wichtig erscheinenden Exemplaren anfertigen zu dürfen. Er studierte hauptsächlich die Säugetiere, Vögel und Amphibien (inklusive Reptilien) aus Neuholland (Australien), die ihm als Material für seine bereits begonnenen Manuskripte dienlich waren. Eine beträchtliche Kollektion dieser weitestgehend unbeschrieben Tiere befand sich im Besitzt der *Linnean Society*. In nur wenigen Tagen schaffte es Kuhl, zweihundert dieser Exponate neu zu beschreiben oder korrigierend einzuordnen (van Swinderen 1823). Während seines Londoner Aufenthalts machte er die Bekanntschaft mit weiteren namhaften Naturwissenschaftlern, wie dem Naturforscher Joseph Banks (*1743 - 1820*), der Kuhl erlaubte, seine private Bibliothek zu nutzen, und James Edward Smith (*1759 - 1828*), Botaniker und Begründer der *Linnean Society*. Sein vier Monate dauernder Aufenthalt in London gestattete ihm außerdem Besuche im *Royal Botanic Garden* in Kew unter der Führung des Botanikers William Townsend Aiton (*1766 - 1849*) sowie im *Brookesian Museum*, einer Anatomieschule des Joshua Brookes (*1761 - 1833*) (Hildenhagen 2007).

Abb. 9: Coenraad Jacob Temminck, erster Direktor des *Rijksmuseum van Natuurlijke Historie* in Leiden, heute *Naturalis*. Quelle: Mearns & Mearns 1988. Mit freundlicher Genehmigung von Richard Mearns

Im November 1819 erhielten Kuhl und van Hasselt die Gelegenheit, ihre Kenntnisse in der seinerzeit größten und wichtigsten Naturforschungseinrichtung, dem *Museum d'Histoire Naturelle* in Paris, zu erweitern. Während ihres zweimonatigen Aufenthalts studierten sie unter der Anleitung von Georges Baron de Cuvier (*1769 - 1832*), Etienne Geoffroy Saint Hilaire (*1772 - 1844*), Pierre André Latreille (*1762 - 1833*) und Jean-Baptiste de Monet, Chevalier de Lamarck (*1744 - 1829*) die Sammlungen, deren Vielfalt an Exponaten scheinbar keine Grenzen gesetzt waren. Kuhl war vor allem an dem großen Sortiment der Amphibien inte-

Abb. 10: Der *Park der Inschriften* ist der ehemalige Friedhof im Botanischen Garten von Bogor. Foto: Retno Sulistijo.

ressiert, da er beabsichtigte, seine bereits zwei Jahre zuvor begonnene generelle Abhandlung über die Amphibien (*Systema amphibiorum*) zum Abschluss zu bringen (van Swinderen 1823). Ganz besonders erfreut war er über das Zusammentreffen mit Alexander von Humboldt, dem bedeutendsten Biologen und Naturwissenschaftler des frühen 19. Jahrhunderts. Der für seine Gutmütigkeit und Verständigkeit bekannte von Humboldt verschaffte den beiden Studenten aus Groningen freien Zutritt zu den Vorlesungen wie auch zur Bibliothek des *Akademischen Instituts* in Paris. Darüber hinaus ermöglichte er ihnen auch die Nutzung seiner privaten Schriftensammlung. Auch die Besichtigung des in der Nähe von Paris gelegenen Herbariums des Naturforschers Jean Babtiste Leschenault de la Tour (*1773 - 1826*) stellte für Kuhl und van Hasselt wenige Monate vor Beginn ihrer Forschungsreise eine einmalige Gelegenheit dar. Der vornehmlich an der Botanik interessierte Forscher war erst kürzlich von einem dreijährigen Aufenthalt in Java zurückgekehrt, der Insel, die für Kuhl und van Hasselt als mögliches Ziel ihrer angestrebten Entdeckungsreise in Betracht kam. Zu einer Begegnung mit Leschenault (Klaver 2007) kam es leider nicht, da dieser seit 1816 auf einer Expedition nach Indien unterwegs war (Mearns & Mearns 1988).

Naturkunde-Kommission in Ostindien

Auf Veranlassung des niederländischen Königs Wilhelm I. (*1772 - 1843*) wurde im August 1820 das Naturhistorische Museum (*Rijksmuseum van Natuurlijke Historie*) in Leiden gegründet. Es stellte den Zusammenschluss einiger großer niederländischer naturhistorischer Sammlungen in einem nationalen Museum dar, dessen erster Direktor Coenraad Jacob Temminck wurde. In allererster Linie Ornithologe, besaß Temminck eine der größten privaten Sammlungen an Vogelexemplaren, die als ein wesentlicher Grundstock des neuen Museums dienten. Zum ersten Kurator des Leidener Museums bestimmte er Heinrich Kuhl. Einige Monate zuvor, am 2. Mai 1820, waren Kuhl und van Hasselt im Auftrag der Niederländischen Regierung zu Mitgliedern der Naturkunde-Kommission von Niederländisch-Indien (*Natuurkundige Commissie van Nederlandsch Indië*) ernannt worden (Veth 1879). Die Kommission, deren Leitung man Kuhl übertragen hatte, war beauftragt, eine vier- bis sechsjährige Forschungsreise nach Niederländisch-Ostindien (Indonesien) anzutreten und ihre Sammel-Ausbeute an das Leidener Museum zu senden. Dafür standen den Teilnehmern 4.000 Gulden für die Vorbereitung und Ausrüstung der Expedition zur Verfügung sowie nach ihrer Rückkehr in die Niederlande wei-

tere 1.200 Gulden, um in drei Jahren ihre Erlebnisse niederzuschreiben, das mitgebrachte Material zu studieren und die Ergebnisse zu veröffentlichen (Klaver 2007). Die weiteren Delegierten der Naturkunde-Kommission waren der niederländische Tierpräparator Gerrit van Raalten (*1797 - 1829*) und der bekannte Utrechter Maler Gerrit Laurens (Gerardus Laurentius) Keultjes (*1786 - 1821*). Am 10. Juli 1820 verließen die vier jungen Forschungsreisenden den Hafen der Insel Texel an Bord der Brigg Nordloh unter der Führung von Kapitän J. H. Breukemeyer, nicht ahnend, dass sie ihre Heimat niemals wiedersehen werden ...

Nach kurzen Aufenthalten in Madeira, am Kap der Guten Hoffnung und auf den Cocos-Inseln erreichten sie Ende Dezember nach sechsmonatiger Überfahrt schließlich den Hafen von Batavia (Jakarta) im Westen der Insel Java. Während ihrer Passagen und an den Etappenzielen begannen Kuhl und van Hasselt bereits ihre Sammeltätigkeit, deren vorläufige Auswertungen sie in einer Reihe von Briefen in die Heimat übermittelten. In Batavia bereitete ihnen der Generalgouverneur, Baron Godart Alexander Gerard Philip van der Capellen (*1778 - 1848*), einen herzlichen Empfang und lud sie nach Buitenzorg (Bogor) (dt: „ohne Sorge") ein, um sich in Ruhe an das tropische Klima gewöhnen zu können. Dort trafen sie den deutschen Botaniker Prof. Caspar Georg Carl Reinwardt (*1773 - 1854*), Begründer des Botanischen Gartens in Buitenzorg (Kebun Raya Indonesia in Bogor). Ohne sich die angebotene Zeit für die Akklimatisierung zu nehmen, entschlossen sich die vier Forscher, ihre Exkursion sofort anzutreten[4]. Von der bereits hier vorgefundenen Artenvielfalt vollkommen überwältigt, führten sie ihre Sammeltätigkeiten unmittelbar in der näheren Umgebung von Buitenzorg fort. Der aus herpetologischer Sicht interessanteste Teil ihrer Forschungsreise nahm dann aber erst ab Mai 1821 seinen Anfang. Das ursprünglich angestrebte Untersuchungsgebiet Bantam, der weitestgehend unbekannte äußerste Westen der Insel, musste wegen einer ausgebrochenen Choleraepidemie gemieden werden. Stattdessen wandten sie sich den Vulkanmassiven Gunung Salak, Gunung Gedeh und Gunung Pangrango südlich von Buitenzorg zu. In den kühlen und vegetationsreichen Wäldern der

Abb. 11: Das gemeinschaftliche Grabmal von Heinrich Kuhl und Johan Coenraad van Hasselt. Foto: Retno Sulistijo.

2200 bis 3000 m hohen Vulkangipfel sammelten sie neben vielen anderen Tieren aus unterschiedlichen Klassen insgesamt 17 Amphibien- und 66 Reptilienarten. Darunter befanden sich Vertreter der heute noch validen Froschgattungen *Megophrys*, *Occidozyga* und *Rhacophorus*, der Geckogattung *Ptychozoon* sowie der Unterfamilie der Wassertrugnattern *Homalopsinae* (Kuhl 1824a, b, Kuhl & van Hasselt 1822a, c).

Am 10. August verließen die Exkursionsteilnehmer den Mount Pangrango, dessen Besteigung sie trotz nahezu unüberwindbarer Schwierigkeiten unter kräftezehrenden Anstrengungen bewältigen konnten. Als sie gegen Abend ihre Hütten erreichten, setzte ein gewaltiger Regen ein, der noch drei Tage anhalten sollte. Es war die von dem heftigen Unwetter herbeigeführte Kälte, die ihnen am stärksten zusetzte, zumal sie sich gerade an das tropisch-heiße Tieflandklima gewöhnt hatten. In den ersten 14 Tagen nach ihrer Rückkehr nach

Buitenzorg befanden sich noch alle Teilnehmer bei bester Gesundheit. Der Umstand, das schreckliche Unwetter scheinbar unbeschadet überstanden zu haben, bestärkte sie sogar noch in der Annahme, künftig jeglichen Wettereinbrüchen trotzen zu können. Doch bald danach erkrankte Kuhl an einer Diarrhoe, die allen Behandlungsversuchen widerstand. Als van Hasselt zusätzlich eine begleitende Leberinfektion, eine „*asthenische Hepatitis*", feststellte, erkannte Kuhl sofort, dass seine Erkrankung tödlich enden würde und erwartete seinen baldigen Tod. Van Hasselt pflegte seinen Freund im Krankenlager und blieb an seiner Seite. In einem Brief an Professor van Swinderen schrieb er über Kuhl: „*Die Seelenruhe, die ihm so eigen war, hat ihn nicht verlassen, ja sie erhöhte sich bis kurz vor seinem Tode. Mit einer Milde, die mich ergriff, sprach er über sein nahes Ende, und trug mir noch auf, was er vor seinem Tode getan zu haben wünschte*" (van Hasselt 1822). Am 14. September 1821, drei Tage vor seinem 24. Geburtstag, verstarb Heinrich Kuhl nach vier leidvollen Wochen in Buitenzorg. Van Hasselt war vollkommen niedergeschlagen, auch im Hinblick darauf, dass sein Weggefährte Gerrit Laurens Keultjes nur zwei Tage nach Kuhl, am 16. September 1821, ebenfalls an einer „Tropenkrankheit" verstarb. Er führte zusammen mit van Raalten die begonnene Forschungsarbeit dennoch weiter fort, obwohl sie bereits von einigen Krankheitsschüben, ebenfalls Durchfällen (Diarrhoen), unterbrochen wurde. Am 8. September 1823 verstarb auch van Hasselt völlig verausgabt in Buitenzorg an der Ruhr. Als letzter Überlebender der ersten Expedition verstarb Gerrit van Raalten am 17. April 1829 während einer späteren Forschungsreise auf der südöstlich von Java gelegenen Insel Timor (Anonymus 1829b).

Mit den frühverstorbenen Kuhl und van Hasselt verlor die *Naturkunde-Kommission von Niederländisch-Indien* ihre Führung. Temminck bestimmte den Deutschen Heinrich Boie als Nachfolger Kuhls und entsandte ihn 1826 zusammen mit seinen Landsleuten Heinrich Christian Macklot (*1799 - 1832*) und Salomon Müller (*1804 - 1864*) sowie dem niederländischen Zeichner Pieter van Oort (*1804 - 1834*) nach Java. Aber weder Boie, Macklot noch van Oort war ein langer Aufenthalt in Java vergönnt. Boie verstarb nach nur einem Jahr am 4. September 1827 an einem Gallenfieber ebenfalls in Buitenzorg. Van Oort erlag 1834 der Malaria in Sumatra, Macklot wurde bereits im Mai 1832 während eines Aufstandes chinesischer Arbeiter in Purwakarta in einem Handgemenge erschlagen. Tage zuvor zerstörte ein von den Aufständischen gelegter Brand alle Behausungen der Europäer. Heinrich Christian Macklots Bücher und Instrumente sowie seine und Heinrich Boies Aufzeichnungen wurden durch das Feuer vollständig vernichtet. Das war eine Katastrophe für die *Naturkunde-Kommission* des Leidener Museums, von der sich das Museum nicht mehr erholen sollte. Zwar wurden in den folgenden Jahren noch einige junge Forscher in die Kommission berufen und nach Java entsandt, aber ihr Schicksal glich denen ihrer Vorgänger. Der 1835 angereiste Schweizer Ludwig Horner (*1811 - 1838*) wurde in Sumatra „*ein Opfer des ungesunden Klimas*", der 1838 eingetroffene Niederländer Eltio Alegondas Forsten (*1811 - 1843*) verstarb nach weniger als fünf Jahren auf der Insel Ambon (Molukken), ohne seine Arbeit beendet zu haben. Sein Nachfolger, der Deutsche Dr. Carl Anton Schwaner (*1818 - 1851*), erreichte Java 1842 und verstarb 1851 an einem Fieber in Buitenzorg. Nach seinem Tod wurde die *Naturkunde-Kommission von Niederländisch-Indien* aufgelöst. Lebend nach Europa kehrten im Jahre 1822 lediglich Carl Reinwardt und im Jahre 1837 Salomon Müller zurück.

Begräbnisstätte und Epitaph

Seine letzte Ruhe fand Kuhl im Botanischen Garten in Buitenzorg. Gouverneur van der Capellen ließ den allseits beliebten Naturforscher im Garten unweit seines Hauses beisetzen. Der belgische Maler Antoine Payen (*1792 - 1853*) wurde beauftragt, das Grabmal zu errichten, dessen Inschriftentafel in Latein von Carl Reinwardt stammte (Anonymus 1823). Reinwardt irrte sich allerdings beim Lebensalter von Kuhl, der zum Zeitpunkt seines Todes erst 23 und nicht 25 Jahre alt war. Der verstorbene Johan Coenraad van Hasselt wurde an der Seite seines Freundes beigesetzt, und das Grabmal erhielt eine neue Inschrift (Anonymus 1829a), deren Übersetzung wie folgt lautet:

Heinrich Kuhl, Hanau

Johann Cornelius van Hasselt, Groningen

beide Medici

Die unter dem Befehl des Königs hierhin
geschickt worden sind,
um die Natur zu erforschen,
gleich an Talent, Begabung und Kenntnissen,
mehr noch am Charakter,
schon von früher Jugend an durch eine einzig-
artige Freundschaft für die Studien verbunden,
kaum hatten sie die Arbeit in äußerst
tatkräftigerweise begonnen,
durch äußerst mühevolle Anstrengung und all-
zu große Erschöpfung des Körpers aufgezehrt,
erlagen sie einem zu frühen Tod

Den Freunden des traurigen Vaterlandes

der eine (Kuhl) *gestorben am 14. September*
1821 im Alter von 25 Jahren

der andere (van Hasselt) *gestorben am*
8. September 1823 im Alter von 26 Jahren

Im Laufe der Jahre wurden noch weitere Persönlichkeiten der Niederländischen Kolonialzeit im Botanischen Garten beerdigt, beispielsweise Heinrich Boie (Anonymus 1828), so dass ein kleiner Friedhof entstand. Dieser erst 1975 geschlossene und zu einem kleinen Park umgestaltete Friedhof hat die Monumente und Grabtafeln aus jener Zeit als historisches Erbe bewahrt. Im sogenannten *Park der Inschriften* (*Museum Taman Prasasti*) innerhalb des Botanischen Gartens von Bogor ist auch heute noch das Grabmal von Kuhl und van Hasselt mit der Inschriftentafel zu sehen.

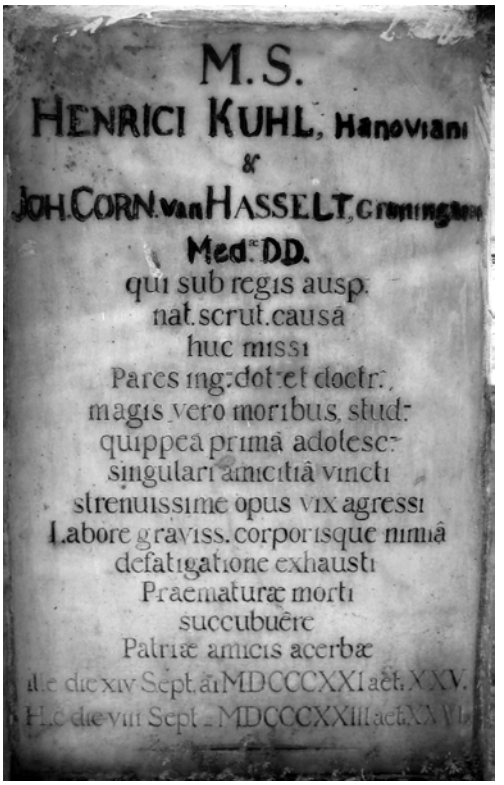
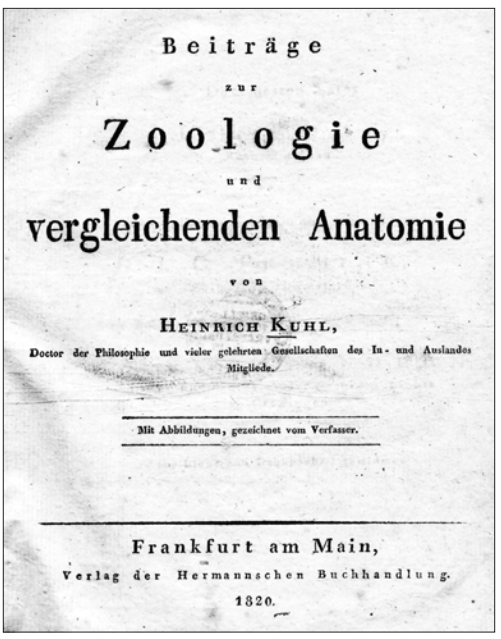


Abb. 12: Die Inschriftentafel von Kuhl und van Hasselt wurde wahrscheinlich von Generalgouverneur van der Capellen verfasst. Foto: Retno Sulistijo.


Beiträge
zur
Zoologie
und
vergleichenden Anatomie
von
Heinrich Kuhl,
Doctor der Philosophie und vieler gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes Mitglieds.

Mit Abbildungen, gezeichnet vom Verfasser.

Frankfurt am Main,
Verlag der Hermannschen Buchhandlung.
1820.

Abb. 13: Titelblatt der „*Beiträge zur Zoologie und vergleichenden Anatomie*“ von Heinrich Kuhl, 1820 gedruckt in der *Kurfürstlichen Waisenhausbuchdruckerei* in Hanau.

Abb. 14: Zeitgenössische Darstellung der Malayischen Grubenotter *Trigonocephalus rhodostoma* Kuhl, 1824. Quelle: Schlegel 1844, Tafel 49.

Die wichtigsten Werke

Sein erstes Werk, „*Die deutschen Fledermäuse*", veröffentlichte Heinrich Kuhl 1817 mit gerade einmal 19 Jahren. Die Monographie schloss die Arbeiten seines Lehrers Leisler ein, der sich in seinen späteren Jahren bis zum Tod intensiv mit den Fledermäusen beschäftigte, es aber zeitlebens versäumte, seine Ergebnisse schriftlich festzuhalten (Kuhl 1817, Stubbe 1998). Goethe lobte Kuhl anlässlich seines Frühwerkes und hielt es für angebracht, „*des jungen Mannes zu gedenken*" (Gebhardt 1964). Seine vielzitierte ornithologische Arbeit „*Conspectus Psittacorum*" (dt. „*Das Aussehen der Papageien*") schrieb Kuhl 1820 in Latein, der vorherrschenden Wissenschaftssprache der damaligen Zeit. Das von der *Leopoldina* in Bonn herausgegebene Werk stellte zahlreiche dieser Vögel aus seinen Studien in Paris (Kuhl 1820b) vor.

Sein zweifellos bedeutendster Beitrag für die Herpetologie sind die am Tage vor seiner Abreise nach Java fertig gestellten „*Beiträge zur Zoologie und vergleichenden Anatomie*". Das ebenfalls 1820 in zwei Abteilungen erschienene Werk enthält die 152-seitigen „*Beiträge zur Zoologie*" von Kuhl selbst und die 212-seitigen „*Beiträge zur vergleichenden*

Anatomie" von Kuhl und van Hasselt mit 11 Kupferstichen. Die erste Abteilung beginnt mit einer Übersicht der Affen (*Tabula synoptica Simiarum*), gefolgt von der Beschreibung einiger zum Teil neuer Säugetiere. In den „*Beiträgen zur Kenntnis der Amphibien*" (S. 75-132) beschreibt Kuhl so bekannte Reptilientaxa wie den Tigerpython *Python (molurus) bivittatus*, den Fransen-Flugdrachen *Draco fimbriatus* oder das erste Erdchamäleon aus Madagaskar, *Chamaeleo superciliaris*, heute in der Gattung *Brookesia*. Daneben enthalten sie einige kritische Bemerkungen zu Daudins Arbeit über die Schlangen. Aus dem Text geht auch hervor, dass der Autor mit dem in Marburg ansässigen Herpetologen und Ornithologen Blasius Merrem (*1761 - 1824*) in Briefkontakt stand. Kuhl sandte ihm einige Lacertiden zur Bestimmung. In den „*Beiträgen zur Kenntnis der Amphibien*" schreibt er darüber (S. 121): „*Ich habe vor langer Zeit das Exemplar (*Lacerta ptychodes*), welches sich in meiner Sammlung befindet, Herrn Merrem zur Einsicht zugeschickt, weil ich es für neu hielt. Es freute mich, meine Meinung durch diesen würdigen Gelehrten bestätigt zu finden*". Die zweite Abteilung beinhaltet die anatomische Zergliederung einiger Tierklassen, meist gemeinschaftlich von Kuhl und van Hasselt verfasst., darunter die „*Beiträge zur Anatomie der Amphibien*" und die „*Myologie der* Rana esculenta". Die 11 Falttafeln zeigen vergleichsweise Gehirnteile und Eingeweide sowie Schädel, Schnäbel und Kiemenbögen von Tieren außerhalb der Amphibien und Reptilien (Kuhl & van Hasselt 1820). Der Band erhielt damals durchwegs hervorragende Kritiken, auch wenn er mit einem Preis von vier Gulden zwölf Groschen nicht ganz billig war.

Abb. 15: Adulte Borneo-Langschwanzagame *Bronchocela cristatella* (Kuhl, 1820), Sabah/Malaysia (Insel Borneo). Foto: Rhett A. Butler (mongabay.com).

Abb. 16: Farbenprächtiges Männchen des Tigerchamäleons *Calumma tigris* (Kuhl, 1820), Insel Mahé/Seychellen. Foto: Karim Daoues.

In den publizierten Briefen, welche Kuhl und van Hasselt zwischen 1820 und 1823 in Java verfasst hatten, wurden einige Gattungen und Arten von Amphibien und Reptilien neu beschrieben. Veröffentlicht wurden sie teilweise *postum* in dem seinerzeit renommierten niederländischen Magazin *Algemeene Konsten Letter-Bode*. Auszüge der Briefe in deutscher Sprache erschienen in der „*ISIS oder Encyklopädischen Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie*" von Lorenz Oken (*1779 - 1851*) sowie auf Französich im „*Bulletin des Sciences Naturelles et de Géologie*". Eine vollständige Auflistung dieser Briefe ist bei Klaver (2007) zu finden.

Die von Kuhl begonnene Abhandlung über die Amphibien (*Systema amphibiorum*) ist unvollendet geblieben. Zwar berichtet sein Vater in einem Schreiben vom August 1825 an den Marburger Philosophieprofessor Karl Wilhelm Justi (*1767 - 1846*), dass das von seinem Sohn begonnene Werk über die Amphibien nebst Zeichnungen von Staatssekretär Dr. Daniël Jacob van Ewijck (*1786 - 1858*) aus Utrecht herausgegeben werden solle (Justi 1831), aber das Manuskript ist bis heute verschollen.

Doch taucht der Name Kuhl auch viele Jahre nach seinem Tod immer wieder als Autor diverser Erstbeschreibungen auf. Seine Nachfolger in Leiden, der aus dem Thüringischen Altenburg stammende Hermann Schlegel (*1804 - 1884*), und der Darmstädter Johann Jakob Kaup (*1803 - 1873*) konnten unter den vielen Exponaten aufgrund der Aufzeichnungen aus Niederländisch Ostindien wohl einige Beschreibungen klar auf ihn zurückführen (Gassó Miracle et al 2007). Die letztmalige Co-Autorenschaft findet sich bei der Seenadel *Syngnathus argyrostictus* Kuhl & van Hasselt 1856 (Kaup 1856). Dieses Vorgehen von Schlegel und Kaup weist diese Gelehrten als redliche Ehrenmänner aus, die ihren längst verstorbenen Kollegen immer wieder zur bitter verdienten späten Ehre verholfen haben.

Was bleibt von Heinrich Kuhl?

Wie ist ein junger Naturforscher, dem nur gut fünf Jahre zur Verwirklichung seiner Vorstellungen zur Verfügung standen, zu bewerten? Bis auf einige herausgegebene Bücher ist nur relativ wenig von Kuhl bis in die heutige Zeit erhalten geblieben, man könnte aber auch sagen: für nur fünf Jahre und für damalige Verhältnisse sehr viel, eine gewaltige Arbeitsleistung unter tropischem Klima im frühen 19. Jahrhundert! Das von ihm und van Hasselt an das Leidener Museum gesandte Material bestand nicht nur aus persönlichen Briefen. Vielmehr wurden 200 Skelette und 200 Felle von 65 Säugetierarten, 2000 Vogelbälge, 1400 Fische (420 Arten!), 300 Amphibien und Reptilien in 90 Arten, viele Insekten und Mollusken sowie unzählige Manuskripte und insgesamt 1200 Zeichnungen in die Niederlande verschifft (Veth 1879)!! Die botanischen und mineralogischen Sammlungen sind in ihrer Summe erst gar nicht erfasst worden. Temminck war aber an dem Material der Forscher der *Naturkunde-Kommission* offenbar nur mäßig interessiert. Er sah die Sammlungen nur oberflächlich durch und beschrieb lediglich ein paar wenige neue Vogelarten sowie den Java-Tiger *Panthera tigris sondaica*. Unter Temminck, der damals leider schon Anzeichen von Senilität zeigte, verschwanden sogar eine Vielzahl von Manuskripten und Zeichnungen aus Java (Walters 2003)[5]. Erst Jahre später tauchten sie teilweise wieder auf, nachdem Schlegel zum Direktor des Leidener Museums geworden war. Neben Schlegel nahm sich noch Heinrich Boie, seit 1821 Heinrich Kuhls Nachfolger am Leidener Museum, der Reptilien an. Seine auf den Sammlungen der Forscher in Niederländisch-Indien basierende „*Erpétologie de Java*" ist aber ebenfalls nie veröffentlicht worden[6]. Wie fahrlässig mit den Schriften von Kuhl und van Hasselt umgegangen wurde, veranschaulichen auch Franz Junghuhn (*1809 - 1864*) und Justus Karl Hasskarl (*1811 - 1894*) in ihrem Bericht, in Java originale Handschriften und Zeichnungen der beiden Autoren gefunden zu haben, die nur durch puren Zufall der

Vernichtung entkommen sind (Junghuhn & Hasskarl 1852). Eine späte Würdigung des herpetologischen Wirkens der *Naturkunde-Kommission* in Java und damit auch der Arbeit von Kuhl erfolgte in den beiden Bänden „*The Reptiles of the Indo-Australian Archipelago*" aus den Jahren 1915 und 1917 von Nelly de Rooij (*1883 - 1964*). In Leiden ließ Temminck die Namen von Kuhl und van Hasselt recht bald nach ihrem Tod auf einer Marmortafel eintragen, um sie in ehrenvoller Erinnerung zu behalten (Susanna 1834).

Was mit dem Nachlass von Kuhl in seiner Heimatstadt geschah, ist gleichfalls nur bruchstückhaft überliefert. Sein Vater überließ der *Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde* einen Schrank mit größtenteils tropischen Vögeln, die dort bis ins 20. Jahrhundert einen bedeutenden Teil der Vogelsammlung ausgemacht hatte. Leider wurde das Museum der Gesellschaft mit allen seinen Sammlungen beim sinnlosen späten alliierten Bombenangriff am 6. Januar 1945 vollständig zerstört, einem Racheakt der Alliierten, der keiner sauberen Kriegsführung „*à la Convention de Genève*" entsprach, sondern Rache für barbarische Taten der Deutschen war. Es existieren lediglich noch Fotoaufnahmen der ornithologischen Abteilung. Anlässlich des 100. Todestages von Heinrich Kuhl regte Bernges 1921 an, eine einfache Gedenktafel an seinem Geburtshaus am Neustädter Markt 18 anzubringen. Wie bereits erwähnt, existiert das Gebäude leider heute nicht mehr. Die Stadt Hanau sollte erwägen, am Nachfolgebau das Andenken an ihren tapferen großen Sohn erneut aufleben zu lassen. Seine Hinterlassenschaften in Groningen dürften nach dem Museumsbrand von 1906 gänzlich verloren sein (Klaver 2007).

Ungeachtet dessen ist sein Ruf als exzellenter Naturforscher mit ungewöhnlichen Anlagen bis in die heutige Zeit lebendig geblieben. Über seine Persönlichkeit lässt sich ein wenig in den Kondolenzschreiben (van Swinderen 1822) und Viten herauslesen. So soll er neben seinen naturwissenschaftlichen Interessen auch sehr bewandert in der älteren und neueren Weltgeschichte gewesen sein. Ebenso ausgezeichnet waren seine Gewandtheit als Präparator und Zeichner (Justi 1831). Der Nachtruhe soll er nur wenig Beachtung geschenkt haben. Bei Justi (1831) steht darüber „*Als ihm einst bei seiner ersten Ankunft in Groningen, van Swinderen seine Schlafstätte zeigte, sah er sich zuerst nach einer Stelle über seinem Bette um, wo er eine Schelle anbringen könnte, die der Nachtwächter, wenn er vier Uhr ausrief, an der Hausthür ziehen, und ihm dadurch aufwecken möge, so, daß keiner seiner Hausgenossen durch ihn in seiner Ruhe gestört würde.*" Darüber hinaus war er für seine große Enthaltsamkeit bekannt. Auf seinen Wanderungen begnügte er sich nicht selten nur mit Brot, frischem Wasser und ein bisschen Milch (Bernges 1921). Mit seinen weitgespannten Beziehungen und den dazu in ihn gesetzten Erwartungen ging er ebenso maßvoll um, denn seine Zielstrebigkeit war unentwegt auf die Erweiterung seines wissenschaftlichen Geistes gerichtet und nie nach Ruhm und auf Auszeichnungen (Justi 1831). Da ist es nicht weiter erstaunlich, dass er 1818, im gleichen Jahr wie der rund 50 Jahre ältere Goethe, mit bereits 21 Jahren zum Mitglied der angesehenen *Leopoldina* ernannt wurde!

Die naheliegende Frage, ob es Kuhl bei längerer Lebenszeit noch möglich gewesen wäre, die zahlreichen in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen, lässt sich im Grunde nicht beantworten. Professor van Swinderen bedauerte den viel zu frühen Tod zutiefst und verglich seinen ehemaligen Schüler mit einem anderen bedeutenden Herpetologen und Ornithologen der damaligen Zeit, dem Berliner Peter Simon Pallas (*1741 - 1811*). Van Swinderen meinte, Heinrich Kuhl wäre wohl der größere von beiden geworden, wenn er denn nur länger gelebt hätte.

Aber nicht nur in der Wissenschaftsgeschichte lebt das Andenken an Heinrich Kuhl weiter, auch in seiner Heimatstadt Hanau erinnert man sich noch seiner, wie etwa die Berichterstattung im „Hanauer Anzeiger" vom 6. September 2008 zeigt (vgl. Kurz 2008).

Danksagung

Für das Auffinden und die Besorgung wenig bekannter und nicht leicht zugänglicher Literaturquellen bedanke ich mich bei Frau Ursula Solf, Bibliothek der *Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina*, Halle/Saale, und den Herren Markus Grimm, Schönbühl/CH, und Franck R. H. Smit, Rijksuniversiteit in Groningen/NL. Insbesondere aber möchte ich Frau Angela Noe von der *Hanauer Stadtbibliothek* für ihre langjährige Unterstützung meinen Dank aussprechen. Mein Dank gilt auch Frau Edda Rose und Herrn Dr. Wolfgang Heinemann von der *Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde* in Hanau für die Einblicke in die bibliophilen Schätze der Gesellschaft und ihre Unterstützung bei meinen Recherchen. Bei Frau Monika Rademacher vom *Hanauer Stadtarchiv* und bei Frau Dr. Uta löwenstein vom Staatsarchiv in Marburg bedanke ich mich für die unverzichtbaren Hinweise aus der Hanauer Stadtgeschichte. Unterstützung bei der Suche nach Abbildungen wie auch durch die Überlassung einiger Aufnahmen fand ich bei Frau Isabell Clasen und Herrn Dr. Gunter Köhler, *Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum*, Frankfurt am Main; Frau Brigitte Hekker, *Universiteitsmuseum Groningen*/NL und den Herren Martin Hoppe, *Hanauer Geschichtsverein* ; Rhett A. Butler, San Francisco B. A./USA; Karim Daoues, Paris/F und Rolf Müller, Bonn, sowie Frau Angelika Schneider-Bergheuer, Bildstelle Hanau und Herrn Richard Schaffer-Hartmann, *Historisches Museum Hanau*. Ihnen allen danke ich sehr herzlich für ihr freundliches Entgegenkommen. Für die Übersetzung der Grabinschrift möchte ich mich herzlich bei Frau Ulrike Walbröl, Bonn, und Herrn Hans Dieter Walbröl, Wachtberg-Pech, bedanken. Mein besonderer Dank gilt Frau Retno Sulistijo, Bogor/Indonesien, für das Auffinden der Grabstätte von Heinrich Kuhl sowie für das Anfertigen zahlreicher Fotografien im botanischen Garten von Bogor. Darüber hinaus bedanke ich mich bei Frau Ursula Wegner, Archivarin der *Wallonisch-Niederländischen Gemeinde Hanau*, für den Auszug aus dem Taufregister. Für die liebenswürdige Durchsicht des Manuskriptes danke ich ein weiteres Mal Rolf Müller, Bonn und Thorsten K. D. Himmel, Rottenburg am Neckar sei für seine redaktionelle Unterstützung sehr herzlich gedankt.

Endnoten

1 Der Luftangriff der Alliierten machte Hanau neben Kassel zu der am stärksten zerstörten Stadt Hessens. In der Innenstadt stand kein einziges Gebäude mehr, im gesamten Stadtgebiet hatten nur **sieben** Häuser den Angriff überstanden (Schaffer-Hartmann 2004). Nach der Bombardierung und dem anschließend durch die Altstadt rasenden Feuersturm lebten noch geschätzte 1.000 Menschen in der heute 90.000 Einwohner zählenden Stadt.

2 Seit Mitte des 16. Jahrhunderts breitete sich in Frankreich und der französisch sprechenden Schweiz die theologische Bewegung des Calvinismus aus. Begründer dieser protestantischen Lehre war der Schweizer Reformator Johannes Calvin (*1509 - 1564*). Bereits in den Anfängen wurden die französischen Protestanten, gemeinhin auch als Hugenotten bezeichnet, unterdrückt. Unter König Heinrich II. (*1519 - 1559*) und seinem Sohn Franz II. (*1544 - 1560*) nahm die Verfolgung zu, nach dem „Edikt von Ecouen“ (1559) stand auf die Glaubensausübung die Todesstrafe. Trauriger Höhepunkt war das Massaker in der Nacht zum 24. August 1572, der sogenannten „Bartholomäusnacht“, in der allein in Paris 3000 Hugenotten ermordet wurden. Die danach in fast ganz Frankreich einsetzende Welle der Gewalt führte in den folgenden Jahrhunderten zur Flucht von einer halben Million Hugenotten in die umliegenden protestantischen Länder, vorwiegend in die Staaten des Deutschen Reiches. Die Verfolgung der Protestanten in Frankreich endete erst mit dem Inkrafttreten der französischen Verfassung 1791.

3 Das Geburts- und Taufdatum von Heinrich Kuhl sind im Taufregister des Jahres 1797 der *Wallonisch-Niederländischen Gemeinde Hanau* verzeichnet. In einigen Werken wurde das Geburtsjahr fälschlicherweise mit 1796 bzw. abweichende Geburtstagen angegeben. Sein amtlicher Name lautet streng genommen Johann Heinrich Kuhl, dieser wurde aber in keinem Dokument so wiedergegeben. Ein Beweggrund dafür könnte die mögliche Namensverwechselung mit seinen Vater und wie auch seinen Großvater (Steuerrat in Marburg) sein, die gleichermaßen Johann Heinrich Kuhl hießen.

4 Als Teilnehmer der Exkursionen werden in fast allen Quellen immer nur Kuhl und van Hasselt genannt. Es gilt aber als sicher, dass Keultjes und

van Raalten die beiden stets begleiteten, zumal im „*Algemeene Konst- en Letter-Bode*" (Kuhl & van Hasselt 1822b) explizit darauf hingewiesen wird.

5 Temminck galt als extrem launisch und war krankhaft eifersüchtig auf seine Assistenten. Seine Wandschränke hielt er stets für sich verschlossen und niemandem außer ihm selbst war es erlaubt, mit seiner Kollektion zu arbeiten. Dabei schwanden seine geistigen und körperlichen Kräfte zusehends. Es scheint unglaublich, dass ein Mann wie Schlegel dreiunddreißig seiner besten Jahre als Kurator an seiner Seite zugebracht hat. Möglicherweise fühlte er sich Temminck gegenüber verpflichtet, da dieser seinem Flehen nachgegeben hatte und ihn nicht als Nachfolger Boies nach Java entsandte (Walters 2003), was unter den damaligen Verhältnissen die Delegierung in ein „Himmelfahrtskommando" gewesen wäre.

6 Das in sauberer Handschrift auf unlinierten Folio-Bögen verfasste Manuskript der „*Erpétologie de Java*" ist in den Archiven des *Rijksmuseum van Natuurlijke Historie* in Leiden gefunden worden. Den nicht nummerierten und beidseitig beschrifteten Seiten lagen farbige Zeichnungen bei, die für die spätere Veröffentlichung bestimmt waren und laut einer beiliegenden Liste ursprünglich 57 Stück betrugen (Hoogmoed 1980).

Literatur

Anonymus (1819): Berigten. - Algemeene Konst- en Letter-Bode. – Haarlem, **2**: 1.

Anonymus (1823): Berigten. – Algemeene Konst- en Letter-Bode. – Bij de Wed. Adriaan Loosjes Pz., Haarlem, **2**: 321.

— (1826a): Biographical Memoir of the late Henry Kühl, M. P. Doctor of Natural History. – In: Jameson, R. (Hrsg.): The Edinburgh New Philosophical Journal. – A. Black, North Bridge, Edinburgh & Longman, Rees, Orme, Brown & Green, London, **VI-X**: 1-22.

— (1826b): Biographical Memoir of the late Henry Kühl, Doctor of Natural History. – In: Webster, M. D. & D. Treadwell (Hrsg.): The Boston Journal of Philosophy and the Arts. – Cummings, Hillard & Co., Washington, **3**: 501-520.

— (1828): Literarische Nachrichten. 2. Todesfälle. – Allgemeine Literatur-Zeitung. – Schwetschke, Halle, **2**(156): 393-394.

— (1829a): Berigten. – Algemeene Konst- en Letter-Bode. – Bij de Wed. Adriaan Loosjes Pz., Haarlem, **1**: 369-370.

— (1829b): Berigten. – Algemeene Konst- en Letter-Bode. – Bij de Wed. Adriaan Loosjes Pz., Haarlem, **2**: 321.

Bernges, R. (1921): Heinrich Kuhl – Zu seinen hundertjährigen Todestag am 14. September 1821. – Hanauer Anzeiger vom 14. September 1921.

Boie, H. (1815-17): Briefe von Heinrich Boie an Heinrich Kuhl, Göttingen, Heidelberg. – Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek.

Gassó Miracle, M.E., L.W. van den Hoek Ostende & J.W. Arntzen (2007): Type specimens of amphibians in the National Museum of Natural History, Leiden, The Netherlands. – Zootaxa. A Rapid international journal for animal taxonomists. – Magnolia Press, Auckland, New Zealand, **1482**: 25-68.

Gebhardt, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. – Brühlscher Verlag, Gießen, 404 S.

Gebhardt, L. & W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. – Waldemar Kramer Verlag, Frankfurt/Main, 532 S.

Gratama, S. (1818): Oratio de Hermodoro Éphesio vero XII tabularum auctore, publice habita A.D. X Octob. MDCCCXVII, cum magistratum in universitate quae Groningae est deponeret. – Annales Academiae Groninganae 1816 - 1817. – Upload Jan (II) Oomkens, Groningen: 1-16.

Hallmann, G. (2001): Übersicht bedeutender deutschsprachiger Herpetologen und Terrarianer. – In: Rieck, W., G. Hallmann & W. Bischoff (Hrsg.): Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum. – Mertensiella. – Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V., Rheinbach, **12**: 402-406.

Hess, W. (1883): Kuhl, Heinrich. – In: Allgemeine Deutsche Biographie. – Königliche Akademie der Wissenschaften, Leipzig, **17**: 318.

Hildenhagen, T. (2007): Zur Geschichte und Etymologie des Gattungsnamens *Brookesia* Gray, 1865. – Sekretär. Beiträge zur Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde, Rheinbach, **7**(2): 9-15.

Hildenhagen, T. (in Vorb.): Heinrich Kuhl. – Neues Magazin für Hanauische Geschichte, Mitteilungen des Hanauer Geschichtsvereins 1844 e. V.

Hoogmoed, M. S. (1980): Revision of the genus *Atractus* in Surinam, with the resurrection of two species (Colubridae, Reptilia). Notes on the Herpetofauna of Surinam VII. – Zoologische Verhandeligen, Leiden, **175**(1): 3-47, 6 Taf.

Junghuhn, F. W. & J. K. Hasskarl (1852): Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart. – Arnoldische Buchhandlung, Leipzig, 483 S.

Justi, K. W. (1831): Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- Schriftsteller und Künstler-Geschichte vom Jahre 1806 bis zum Jahre 1830. – Chr. Garthe, Marburg, XII, 852 S.

Kaup, J. J. (1856): Catalogue of Lophobranchiate Fish in the Collection of the British Museum. – Taylor & Francis, London, IV, 80 S.

Klaver, C. (2007): Inseparable friends in life and death Heinrich Kuhl (*1797 - 1821*) and Johan Conrad van Hasselt (*1797 - 1823*), students of prof. *Theo van Swinderen*. – Barkhuis, Groningen, 105 S.

Kuhl, H. (1815-20): Briefe von Heinrich Kuhl an Heinrich Boie, Amsterdam, Groningen, Hanau, Kassel. – Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek.

– (1816): Brief von Heinrich Kuhl an Prof. M. H. C. Lichtenstein in Berlin. Hanau den 19. Juli 1816. – Archiv Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin.

– (1817): Die deutschen Fledermäuse. – Hanau, [s.n.], 67 S. + 2 Faltbll.

– (1818): Henrici Kuhl math. et phys. stud. in academia Groningana, Responsum ad quaestionem, ab ordine disciplinarum mathematicarum et physicarum propositam: „Cum, licet naturae corpora vario modo inter se differant, ex huc usque cognitis observationibus tamen constare videatur, ita comparatam esse rerum naturam, ut lento quasi passu ab una specie ad alteram progrediatur, atque sic continuam quasi catenam efficiat ex variis quidem annulis, intime tamen iunctis, compositam, haec catena in mammalium classe demonstranda quaeritur". – Annales Academiae Groninganae 1816 - 1817. – Apud Jan (II) Oomkens, Groningen,: 85-125.

– (1820a): Beiträge zur Zoologie und vergleichenden Anatomie. Erste Abtheilung. Beiträge zur Zoologie – Verlag der Herrmannschen Buchhandlung, Frankfurt, **1**: 1-152.

– (1820b): *Conspectus Psittacorum: cum specierum definitionibus, novarum descriptionibus, synonymis et circa patriam singularum naturalem adversariis, adjecto indice museorum, ubi earum artificiosae exuviae servantur*. – Nova Acta Physico-Medica, Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum. – Für die Akademie in Eduard Webers Buchhandlung, Bonn, **10**: 1-104, Tafel 1-3.

– (1824a): Sur les reptiles de Java. Extrait d'une lettre addressée de Java en Hollande, par M. Kuhl, datée de Pjihorjavour au pied du Pangerango, le 18 juillet 1821. – Bulletin des sciences naturelles et de géologie. Deuxiéme Section du Bulletin universel des sciences et del'industrie. – De Férussac, Paris, **2**: 79-83.

– (1824b): Secondre lettre de M. Kuhl sur les reptiles de l'île de Java. Buitenzorg, le 8 août 1821. – Bulletin des sciences naturelles et de géologie. Deuxiéme Section du Bulletin universel des sciences et del'industrie. – De Férussac, Paris, **2**: 370-371.

Kuhl, H. & J.C. van Hasselt (1820): Beiträge zur Zoologie und vergleichenden Anatomie. Zweite Abtheilung. Beiträge zur vergleichenden Anatomie – Verlag der Herrmannschen Buchhandlung, Frankfurt/Main, **2**: 1-212 + 11 Falttafeln.

– (1822a): Uittreksels uit brieven van de heeren Kuhl en van Hasselt, aan de heeren C. J. Temminck, Th. Van Swinderen en W. de Haan, geschreven in de Straat Sunda, den 17den december 1820; Buitenzorg, den 2 maart 1821; Buitenzorg, den 10den Junij; Pjihorjovar aan de voet van den Pangerango, 18 Julij; Buitenzorg, den 8 Augustus 1821; Buitenzorg den 12den Augustus 1821; Tjichanjavar, aan den voet van den Pangerango, 20 Julij 1821. – Algemeene Konst- en Letter-Bode. – Bij de Wed. Adriaan Loosjes Pz., Haarlem, **1**: 82-88, 99-104, 115-119.

– (1822b): Uittreksels uit briev van de heeren Kuhl en van Hasselt, aan Zijne Excellentie den Ministerie voor het openbaar Onderwijs, de Nationale Nijverheid en de Kolonien. Buitenzorg den 10 Augustus 1821. – Algemeene Konst- en Letter-Bode. – Bij de Wed. Adriaan Loosjes Pz., Haarlem, **1**: 149-152.

– (1822c): Aus einem Schreiben von Dr. Kuhl und Dr. van Hasselt auf Java. An Professor Th. van Swinderen zu Groningen. – ISIS oder Encyklopädischen Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie. – F. A. Brockhaus, Leipzig, **10**(4): 472-476.

Kurz, W. (2008): Von der Hanauer Altstadt ins ferne Holländisch-Ostindien. Aus der Frühzeit der Wetterauischen Gesellschaft: Das kurze, aber ereignisreiche Leben des Naturforschers Heinrich Kuhl - Grab in Indonesien. – Hanauer Anzeiger: Magazin zum Wochenende: Samstag, 6. September 2008. – Hanauer Anzeiger GmbH & Co KG, Hanau, S. 33.

Mearns, B. & R. Mearns (1988): Biographies for Birdwatchers. The Lives of Those Commemorated in Western Palearctic Bird Names. – Academic Press, London, 490 S.

Leonhard, C. C. von (1813): Geschichtliche Darstellung der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813. Von einem Augenzeugen. – Hanau, s. n.: 3 Bll., 96 S.

Schaffer-Hartmann, R. (2004): Die Nacht, als Hanau unterging – 19. März 1945. Deutsche Städte im Bombenkrieg – Wartberg-Verlag, Gudensberg-Gleichen: 63 S.

Schlegel, H. (1837-44): Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Amphibien, nach dem Leben entworfen und mit einem erläuternden Texte begleitet. – Arnz & Comp., Düsseldorf, 50 Tafeln.

Siebert, K. (1919): Hanauer Biographien aus drei Jahrhunderten. – Hanauer Geschichtsblätter. Veröffentlichungen des Hanauer Geschichtsvereins. Neue Folge. – Verlag des Hanauer Geschichtsvereins, Hanau, **3/4**: 235 S.

Sirks, M. J. (1915): Indisch Natuuronderzoek. – Academisch Proefschrift Ellerman, Harms & Co., Amsterdam, 303 S.

Stresemann, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. Von Aristoteles bis zur Gegenwart. – Verlag F. W. Peters, Berlin, 431 S.

Stubbe, M. (1998): Geschichte und Perspektiven des Säugetierschutzes. – Natur und Landschaftspflege in Brandenburg. – Landesumweltamt Brandenburg, Potsdam, 1: 4-15.

Susanna, J. A (1834): Levensschets van Hendrik Boie, en hulde aan zijne deugden en verdiensten, benevens eenige door hem geschrevene Griesen, gedurende zijne reis en verblijs in Oost-Indie. – P. Meijer Warnars, Amsterdam, VI: 288 S.

Taufregister der Wallonisch-Niederländischen Gemeinde Hanau (1797).

van Hasselt, J. C. (1822): Auszug eines Briefes von J. C. van Hasselt an Professor van Swinderen in Groningen. – ISIS oder Encyklöpädischen Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie. – F. A. Brockhaus, Leipzig, **2**: 903-904.

van Swinderen, T. (1822): Bijdragen tot eene schets van het leven, het karakter en de verdiensten van wijlen Dr. H. Kuhl. – Oomkens, Groningen, 71 S.

— (1823): Vita Henrici Kuhlii. – Nova Acta Physico-Medica, Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum. – Für die Akademie in Eduard Webers Buchhandlung, Bonn, **3**(1): XLI-LXIV.

Veth, H. J. (1879): Overzicht van hetgeen, in het bijzonder door Nederland, gedaan is voor de kennis der fauna van Nederlandsch-Indië. – Academisch Proefschrift, Leiden, 1879: 204 S.

Walters, M. (2003): A Concise History of Ornithology. The lives and works of its founding figures. – New Haven, CT, Yale University Press, 255 S.

Verfasser

Thomas Hildenhagen
Leipziger Straße 8
D-63517 Rodenbach
t.hildenhagen@gmx.net